

In den heutigen Lesungen geht es um das Hören und um das richtige Reden. Der Heilungsbericht, der nur hier im Neuen Testament vorkommt, wird meist „Heilung des Taubstummen“ genannt. Im Griechischen heißt er tatsächlich „Haupt“. Er steht dort jedoch nicht, dass er stumm sei, sondern *mogilálos*, d.h. mit Mühe und unverständlich redend. Diese Wortwahl passt auch viel besser zur Selbstwahrnehmung Gehörloser, die ja nicht stumm sind, sondern mit Gebärdensprache reden, meistens auch vokalisieren. Häufig leiden sie mir darunter, von ihrer nicht gehörlosen Umwelt nicht verstanden zu werden, als wir, die „normal“ hörende und redende Umwelt.

Die *deaf liberation theology* greift den Wunsch Gehörloser auf, sich Gehör zu verschaffen. Die Betonung der verbalen Kommunikation, auch die Wortlastigkeit kirchlicher Verkündigung schließt Menschen mit Hörbehinderung aus. Es ist gut, dass wir Mikrofone und Lautsprecher in unseren Kirchen haben und dass die Technik sich auf Hörgeräte-Benutzende einstellt. Es ist auch gut, dass die Kirchen eine besondere Gehörlosen-Seelsorge anbieten. Aber das reicht nicht: Es geht um die Kommunikation zwischen Menschen, die Mühe beim Hören und Reden haben und ihrer Umwelt. Die Umwelt bemerkt erst durch für sie unverständliche Gebärdensprache und mühevoller, schwer verständliche Artikulation, dass Kommunikation auch ausschließen kann wie eine Fremdsprache, die ich nicht beherrsche.

Eine derartige Konstellation erleben wir auch in unserem Evangelium: eine „normale“ Umwelt, eine mit dem Leiden eines Schwerhörigen überforderte Gruppe bringt diesen Mann zu Jesus. Auf den 1. Blick wirkt Jesus wie einer der unzähligen Wunderheiler, die es zur Zeit Jesu gab. Darauf deuten mehrere Charakteristika hin: Nutzen besonderer Gesten und Rituale, Herstellen eines improvisierten Praxisraumes, damit die Heilungsrituale geheim gehalten werden, Verwendung geheimnisvoller Zaubersprüche, Einschärfung der Geheimhaltungspflicht, um unberufene Nachahmungen zu vermeiden.

Was ist nun das Besondere am heilenden Handeln Jesu? Bis auf die Heilungsformel *Effata*, die gleich übersetzt und damit gewissermaßen entzaubert wird, verläuft die Kommunikation mit dem Hörbehinderten nonverbal, durch Berührung. Dadurch und durch die Absonderung von der Menge entsteht eine unglaubliche Nähe. Einmal durch die Berührung der Ohren, dann aber auch durch die Berührung der Zunge mit Speichel. Vielleicht löst diese Geste bei uns sogar Ekel aus. Auf jeden Fall geht es um eine vertraute Nähe. Wenn ein Kind hinfällt, weinend und mit aufgeschlagenen Knie in zur Mutter oder zum Vater läuft, dann wirken die Gesten des Postens und des eigenen Speichels stärker als Worte und auch stärker als das aufgeklebte Pflaster.

Jesus nimmt den Gehörlosen aus der Menge, verständigt sich mit ihm, schenkt ihm die mögliche Kommunikation ganz und „richtig“ wieder. So verwandelt kehrt er in die Gruppe zurück, die nun den Resonanzkörper für das wunderbare Ereignis bildet. Es gibt eine Entsprechung zwischen der Heilung des hör- und sprachbehinderten Individuums einerseits und der Gruppe andererseits. Der Gruppe, also der entstehenden Jesus Gemeinde wird ein Schweigegebot auferlegt. Je deutlicher dieses gesagt wird, desto weniger hören sie es und desto lauter und begeisterter reden sie.

Das Schweigegebot ist typisch für das Markusevangelium. Die geschwätzigen Dämonen sollen schweigen, die Geheilten, die gläubig Gewordenen. Im Reden und Handeln Jesu scheint seine Messiaswürde auf aber in verborgener, intimer Art und Weise. Die Geheilten und gläubig Gewordenen erkennen ihn, die große Menge verkennt ihn. Erst ganz am Schluss des Evangeliums, angesichts der Verborgenheit des Kreuzes, wird der heidnische Hauptmann rufen: wahrlich, dieser war Gottes Sohn.

Auch wir als Kirche sind ein Resonanzkörper für das wunderbare, das durch Jesus geschieht. Auch an uns stellt sich die Frage, wie wir in rechter Weise reden, verkündigen. In verständlicher Weise, mit Worten und Gebärden. Taub oder in ihrer Kommunikation behindert sind nicht nur diejenigen, die wir als Behinderte identifizieren. Taub und Kommunikations gestört sind wir auch als Gruppe, brauchen eine heilende Öffnung.

Schon bei der Taufe kleine Kinder vollziehen wir die heilsame Gebärde Jesu im *Effata*-Ritus. Das wird heute im Evangelium jeder und jedem von uns gesagt: öffne dich, höre das Wort Gottes, damit du es in verständlicher Weise verkünden kannst.